

Das bevorstehende Zeitalter der Emanzipation
Otto Flakes Traktat DER LETZTE GOTT
(1960)

Spr. 1

Im Jahr seines 80. Geburtstags, 1960, vollendete Otto Flake in Baden-Baden ein philosophisches Werk, dem er den Titel DER LETZTE GOTT gab. Seit dem Vorjahr betreute der Sigbert Mohn Verlag in Gütersloh seine Romane. Die Neuauflage der MONTHIVERMÄDCHEN erreichte im Bertelsmann Lesering eine Auflage von über 100 000 Exemplaren. Flake war also zum ersten Mal seit dreißig Jahre ohne finanzielle Sorgen, als er sein "Philosophikum" in Angriff nahm. Es war ihm offenkundig eine Herzenssache, dieses Werk noch zu schreiben und dem Lesepublikum vorzustellen. DER LETZTE GOTT erschien 1961 bei Rütten & Loening in Hamburg, einem Verlag, der zur Bertelsmann-Gruppe gehörte. Das Buch fand wenige Käufer, wurde negativ kritisiert und nie wieder aufgelegt. Es ist aber ohne Zweifel Flakes wichtigster philosophischer Traktat und enthält die Summe seines Denkens. Hier wird er wohl zum ersten Mal ausführlicher vorgestellt.

Spr'in

Als Otto Flake 1928 sein langes Wanderleben beendete und sich nach einem Ort umsah, in dem er mit seiner vierten Frau Erna und seiner Tochter Eva dauernd wohnen wollte, zog er Zürich, Heidelberg und Baden-Baden in die engere Wahl. In Zürich waren die Preise für Wohnungen zu hoch, Heidelberg mißfiel ihm, weil die Stadt nur wenige Möglichkeiten zu Spaziergängen bot. Er ließ sich also in Baden-Baden nieder, wohl wissend, daß der Badeort weit weniger intellektuelle Anregung bot als die Universitätsstadt am Neckar, in der Flake den prominenten Romanisten Ernst Robert Curtius, einen gebürtigen Elsässer, näher kannte. Heidelberg war 1928 ein Geheimtip. Die Stadt hatte einen kunstsinnigen Oberbürgermeister und veranstaltete Festspiele. Berlin war den konservativen Besitzbürgern, zu denen Flake damals zählte, suspekt: Bürgerkrieg auf den Straßen, ein hektischer Theaterbetrieb, zuviele schrille und schroffe Töne. Heidelberg gerierte sich mit einigem Erfolg als Alternative zu Berlin: als Stadt eines fortschrittlichen nationalen und sozialen Bewußtseins, in der freies Denken nicht nur erlaubt, sondern erwünscht war, als Wohnsitz leise und gediegen. Seinen Ruf, ein Hort deutscher Liberalität zu sein, verdankte Heidelberg hauptsächlich seiner Soziologenschule, zu der Max und Alfred Weber gehörten, später Alexander Rüstow und Hans von Eckardt. Flakes philosophische Studie

DER LETZTE GOTT verdankt der Heidelberger Kulturosoziologie wichtige Impulse. Sie teilt deren Lust an Periodisierungen^{en}, ihren Geschmack an Morphologie. Für Flake wie für Alfred Weber oder Oswald Spengler ist die Geschichte der Menschheit die Geschichte des menschlichen Bewußtseins, das viele Stadien durch~~läuft~~^{läuft} bis der heutige Zustand erreicht wurde.

Spr.1

Dieser Bewußtseinsprozeß verträgt sich nicht mit der Welterklärung des Christentums. Die Verfasser des ALTEN und NEUEN TESTAMENTS waren der Ansicht, die Erde und mit ihr der ganze Kosmos seien in sechs Tagen erschaffen worden ; am siebenten Tag musterte Gott wohlgefällig sein Werk und beendete die Schöpfung. So und nicht anders erklärten sich die Christen von Konstantin bis Napoleon die Entstehung der Welt. Ein spätmittelalterlicher Superintellektueller wie Thomas von Aquino schrieb, die Sternbilder am Himmel seien gemacht worden, damit der Mensch auch nachts Schiffahrt treiben könne. Noch Johann Peter Hebel teilte den Lesern seines Kalenders mit, die Erde sei ziemlich genau 6 000 Jahre alt. Zu Hebels Zeit war dieses geozentrische Weltbild aufgrund der Forschungen und Folgerungen von hunderten von Geologen, Zoologen und Physiker schon ins Wanken geraten. Die Anhänger der Evolutionstheorie bestritten die Weltausgangspunkt und hielten ein Erdalter von 6000 Jahren für absurd. Otto Flake geht im zweiten Kapitel seines Philosophikums - es trägt den Titel PRÄKAMBRIUM, TERTIÄR, DILUVIUM - ganz im Geist der Evolutionstheorie auf die Zeiträume der Erdgeschichte ein :

Spr.2

"Lebewesen, die man als Vorläufer des Menschen bezeichnen kann, gab es bereits um das Jahr Million, und den Menschen, der Werkzeuge zum Hämmern oder Schlagen herstellte und das Feuer zu verwenden verstand, kann man bei vorsichtiger Schätzung auf die Zeit um 600 000 ansetzen. Von 600 000 bis etwa 10 000 rechnet man die ältere Steinzeit. Es folgten die mittlere und die junge, in ihnen bildeten sich Ackerbau, Städte, Handwerk, Handel und Schrift heran. Die ersten Städte mögen um 6 000 entstanden sein, die Ägypter haben seit rund 3 000 eine Überlieferung. Moses trat um 1250 auf, David um 1000. Als fünfhundert Jahre später Buddha heranwuchs, war in Indien bereits eine Lehre bekannt, die das Töten verwarf und die Liebe zum Menschen verlangte."

